Hauptmarkt Nr. 5. Schlichtes Haus mit zwei Fenstern Front und vier Obergeschossen. Ohne allen Schmuck.

Ecke Töpferstrafse-Holzmarkt. Domstiftliches Vorwerk. Schlichtes Haus mit einem Obergeschofs und steilem Satteldach mit Krüppelwalmen. Bemerkenwert ist die gefaste Rundbogentür. Darüber ein kreisförmiges Oberlichtfenster.

Zwischen 1634 und 1709.

Der Stadtbrand von 1634 liefs nur wenige Bauten unbeschädigt. Es folgte darauf die Uebergabe der Lausitz an Kursachsen, aber mit dieser noch lange nicht ein Friedenszustand, so dafs der Wiederaufbau nur langsam und ohne grofsen Aufwand erfolgte. Brände fanden statt 1664 in der Schlofsstrafse, 1686 im östlichen Teile der Stadt: Reichenstrafse, Kesselgasse und der Vorstadt und endlich 1709, wo 225 Häuser der östlichen Hälfte der Stadt zugrunde gingen. Der mehrfach erwähnte Stich des stud. math. Johann George Schreiber zeigt den Zustand vor diesem Brande mit Angabe des umfangreichen Brandgebietes.

Das Strafsenbild des 17. Jahrhunderts hat zum besonderen Merkmal die zu langen Zeilen aneinander gereihten Giebelhäuser. Der Stich Schreibers zeigt diese fast an allen Strafsen der Stadt, vereinzelter nur in den äufseren Stadtteilen, jedoch auch hier in langer Reihe in der äufseren Lauenstrafse, in der Gerbergasse und am Wendischen Graben. Reste sieht man heute noch in der Töpferstrafse und am Anfang der Steinstrafse. Heutigentags erhielt sich nur eine Gruppe von mehreren Giebelhäusern am ehemaligen Gerbertor.

Nur an den Hauptstrafsen und -plätzen war wohl bereits beim Aufbau nach dem Jahre 1634 der Traufenbau mit geschlossenem Brandmauersystem eingeführt worden. So an der Westseite des Hauptmarktes, teilweise auch am Fleischmarkt und in der Schlofsstrafse (Landhaus), vollständig in der inneren Lauenstrafse und Reichenstrafse, in geringerem Mafse in der Wendischen Strafse. Die Stadtansicht zeigt, dafs die alten Giebel durch Zwerchgiebel, einfache oder doppelte Dacherker ersetzt worden waren.

Den Giebeln der Ortenburg ähnliche Formen wiesen nach dem Schreiberschen Bild von 1709 aufser dem Gewandhaus und der Stadtschule an der Ostseite des Fleischmarktes noch mehrere Häuser auf. Bemerkenswert ist ein Giebel in der Inneren Lauenstrafse (Nr. 4), das Syndikatshaus am Markt, Ecke Fleischergasse und Schülerstrafse, drei nebeneinander gelegene auf der Südseite in der Wendischen Strafse und ein gegenüberliegender.

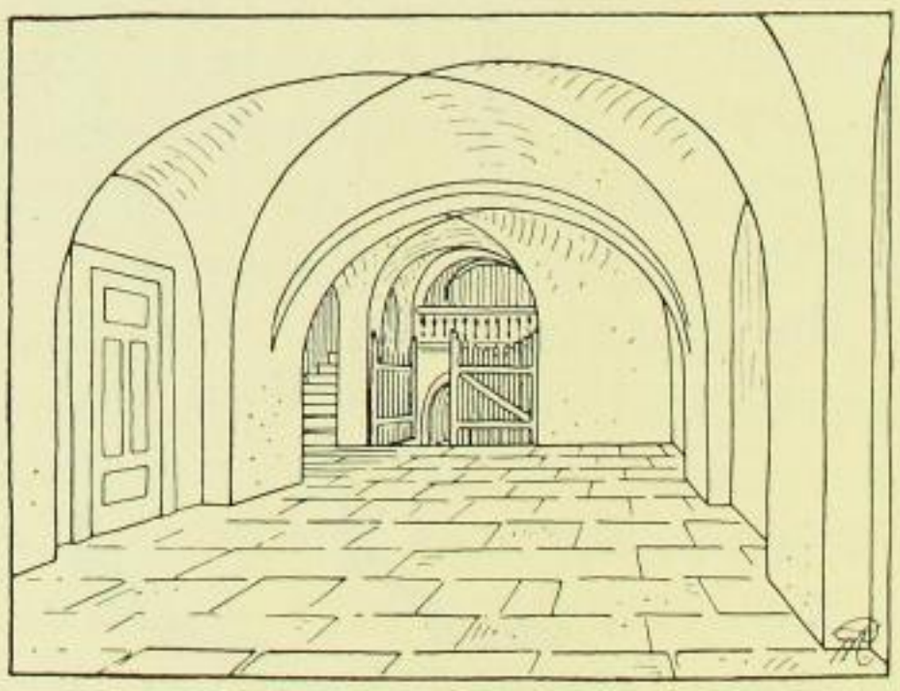

Fig. 287. Primariat, Fluranlage.

Die typischen Bauformen dieser Zeit zeigen die beiden Pfarrhäuser, das Primariat und Sekundariat in der Schlofsstrafse (S. 204), sowie in stattlicher Ausbildung, das Görlitzer und Bautzner Landhaus (S. 240). Die reizvolle Fluranlage mit dem gewölbten unter der Treppe nach dem Hof führenden Gang

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden